

- <sup>17</sup> Oskar Mittis: Sippen im Traungau um 800. Neues Jb. d. Heraldisch-Genear-Ges. »Adler« 1945/46 (Wien 1947) 33ff.  
<sup>18</sup> UB St. Gallen 186.  
<sup>19</sup> MG libri confr. I, col. 33: ... Pertolt Eginowolwini Wago Chadalo ...  
<sup>20</sup> Zu den Alaholfingern demnächst: Gottfried Mayr: Studien zum Adel im frühmittelalterlichen Bayern.  
<sup>21</sup> Erich Zöllner: Die Herkunft der Agilulfinger. In: Zur Geschichte der Bayern. Hrsg. v. Karl Bosl (1965) S. 107 - 134.  
<sup>22</sup> Fr. Tr. 585a.  
<sup>23</sup> Fr. Tr. 1030: »ad Unninhusun ecclesiam unam et decimam de Unninhusun ad Heminhusun pertinentem«.  
<sup>24</sup> Mayer-Westermayer: Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising. Band I (Regensburg 1874) 144 - 149.

- <sup>25</sup> Fr. Tr. 1554, 1571, 1766; Teg. Tr. 329; Schäfl. Tr. 104, 156, 180, 187, 205, 269, 300, 334, 346; Indersd. Tr. (OA 24) 21.  
<sup>26</sup> Schäfl. Tr. 334.  
<sup>27</sup> Schäfl. Tr. 146.  
<sup>28</sup> Pankraz Fried: Die Landgerichte Dachau und Kranzberg. HAB, Teil Altbayern, Heft 11/12, S. 79-81.  
<sup>29</sup> Pankraz Fried: Der Brückenstreit von Haimhausen im Jahre 1255. Amperland 2 (1966) 5-7.  
<sup>30</sup> Pankraz Fried: Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg im Hoch- und Spätmittelalter sowie in der frühen Neuzeit. München 1962, S. 134.  
<sup>31</sup> Fried: Brückenstreit.

Anschrift des Verfassers:  
 Dr. Gottfried Mayr, 82 Rosenheim, Herzog-Otto-Straße 8.

## Die Geschichte der Hofmark Haimhausen und ihrer Besitzer

Von Alois Angerpointner

Nachdem die Schloßherrschaft Haimhausen dem Hofkastenamt München unterstellt worden war, oblag eigenen herzoglichen Pflegern die Verwaltung des Herrschaftsbereiches, dem neben Haimhausen, Ottershausen und Inhausen noch verschiedene Anwesen in umliegenden Siedlungen zugehörten. Der ständige Geldbedarf der bayerischen Herzöge ließ die Schloßherrschaft mehrfach zu einem finanziellen Objekt werden. Schon 1310 hatte sie Herzog Rudolf seinem Marschall Albrecht dem Judmann kurzfristig verlichen<sup>1</sup>. 1399 und 1401 finden wir Hans den Gumpenberger als Pfleger in Haimhausen<sup>2</sup>. Zur Zeit des Pflegers Heinrich Giegner verkaufte Herzog Albrecht II. im Jahre 1439 das Schloß zu Haimhausen samt Halsgericht, Dorfgericht und aller Zubehör, unter Vorbehalt des Rückkaufrechtes, um 3 600 rheinische Gulden an Ulrich den Weichser<sup>3</sup>. Bereits im folgenden Jahr ist aber Haimhausen wieder in der Hand des Herzogs.

Der letzte und wohl auch bedeutendste herzogliche Pfleger zu Haimhausen war der Doktor beider Rechte und herzogliche Kanzler Wolfgang von Viepeck, der zu seinem Herrn, Herzog Albrecht V. (1550—1579), ein besonderes Vertrauensverhältnis hatte. Er bekam 1571 vom Kaiser den Adelsbrief nebst Wappenschild verlichen, starb am 25. 9. 1576 zu Landshut und liegt in der St.-Martins-Kirche begraben<sup>4</sup>.

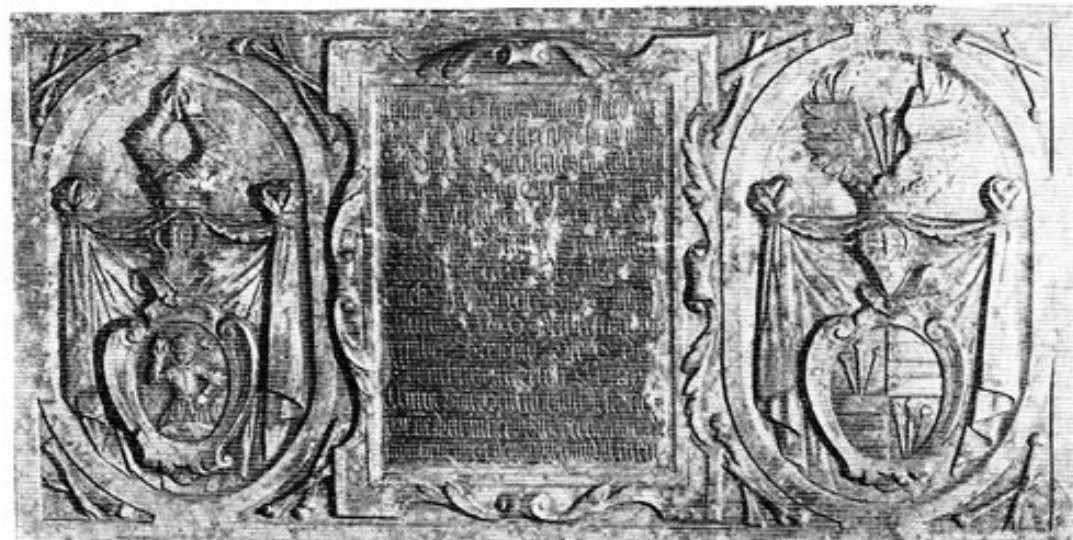
### 1. Die Viepeck von Haimhausen (1590—1794)

#### Theodor Viepeck von Haimhausen (1590—1626)

Dem Sohne des herzoglichen Kanzlers — Theodor Viepeck — wird durch Herzog Wilhelm V. am 30. 7. 1590 Haimhausen mit Hofmarksrecht zu rechtem Lehen vergeben. Er erhielt damit die niedere Gerichtsbarkeit über den Bereich der ehemaligen Schloßherrschaft. Dieses Absinken von Haimhausen in eine Hofmark bedeutete auch, daß die Halsgerichtsbarkeit fortan dem Dachauer Landrichter zustand.

Theodor von Viepeck war zunächst bayerischer Hofkammer- und Kriegsrat und dann Rentmeister in Oberbayern. Im Jahre 1600 wird er noch Pfleger von Pfaffenhofen a. d. Ilm und 1606 von Erding, beides reine Pfründe. Bereits im Jahre 1603 gewährte ihm Herzog Maximilian auch die volle Befreiung von aller Lehenschaft, allerdings unter gleichzeitiger Abtretung des sog. Riedholzes. Er kaufte Palzing (Landkreis Freising) und Gerlhausen (Landkreis Freising) hinzu. Die Familie wird im Jahre 1615 in den Freiherrenstand, 1692 in den Reichsgrafenstand erhoben und nannte sich dann Reichsgrafen von Haimhausen.

Im böhmischen Feldzug des Dreißigjährigen Krieges wurde er General-Kriegskommissär, Landzeugmeister und Oberst eines Regiments zu Fuß<sup>5</sup>.



Epitaph für Theodor Viepeck von Haimhausen († 1626) und seine Ehefrau in der Pfarrkirche Haimhausen.

Foto:  
 Oberstaatsanwalt Heinz Keisel,  
 München

Nach der Schlacht am Weißen Berg am 8. 11. 1620, die sein Sohn Wilhelm als Fähnrich mitgemacht hatte — er starb noch während des Feldzuges und liegt in Prag beerdigt —, kaufte er am 9. 12. 1622 um 51 889 Schock böhmischer Groschen die böhmische Herrschaft Kuttenplan, die ehemals Jobst Adam von Schirnding gehört hatte. Damit wurden Theodor Viepeck und seine Nachkommen böhmische Landsassen<sup>6</sup>.

Am 12. 11. 1626 starb Freiherr Theodor Viepeck von Haimhausen im 81. Lebensjahr (\* 1545). Er war der bedeutendste Hofmarksherr seiner Familie; ihm ist nur Graf Sigmund von und zu Haimhausen, 1775—1793, gleichzusetzen.

Im Tode war ihm bereits seine Ehefrau Anna geb. Patzinger von Schernau, vorangegangen, eine Tochter des Christoph Patzinger von Schernau, der Bürgermeister von Landshut gewesen war. Mit ihm starben die von Schernau aus. — Anna Viepeck von Haimhausen starb am 3. 1. 1622. — Theodor und Anna Viepeck von Haimhausen liegen im Franziskaner-Friedhof zu München begraben, der durch die Errichtung der Tiefgarage vor dem Nationaltheater restlos zerstört worden ist. — Ein Epitaph für die beiden befindet sich auf der Evangelienseite der Haimhauser Pfarrkirche<sup>7</sup>.

#### *Johann Albert Freiherr von und zu Haimhausen (1626—1659)*

Der Haimhauser Besitz mit der Hofmarksgerechtigkeit ging auf den im Jahre 1586 geborenen Sohn Johann Albert Viepeck über, der Hof- und Kammerrat und Rentmeister des Oberlandes war.

Er erwirbt Tutzing und wird als Herr auf Palzing, Gerlhäuser, Helfenbrunn (Landkreis Freising), Habelspach (Landkreis Mallersdorf), Laberweinting (Landkreis Mallersdorf), Grafentraubach (Landkreis Mallersdorf) genannt, sowie als Erbherr der Herrschaft Kuttenplan in Böhmen. — Am 24. 10. 1634 gelobt er als »Herr von und zu Haimhausen« und böhmischer »Landtman«, die dortige Landesordnung anzuerkennen<sup>8</sup>.

Er stand 32 Jahre lang in kurfürstlichen Diensten und war dreimal verheiratet: in erster Ehe mit Maria Felicitas

Blüml von Lindum, in zweiter Ehe mit Regina von Ahaim, in dritter Ehe mit Maria Salome Lung von Planeck. Er starb am 4. 4. 1659 und liegt in Inhausen begraben.

Die böhmischen Besitzungen gingen nun an den aus erster Ehe stammenden Johann Wilhelm, Freiherrn von Haimhausen, über. 1674 kaufte er von Christoph Heinrich Winkler von Hainfeldt das Gut Herrnberg mit dem Dorf Dürrmaul und vereinigte dies mit der Herrschaft Kuttenplan. Er war Ritter des Heiligen Grabes von Jerusalem und Landstand in Böhmen. Die böhmischen Güter fielen aber wieder der Haimhauser Linie zu, da Johann Wilhelm keine Kinder hinterließ.

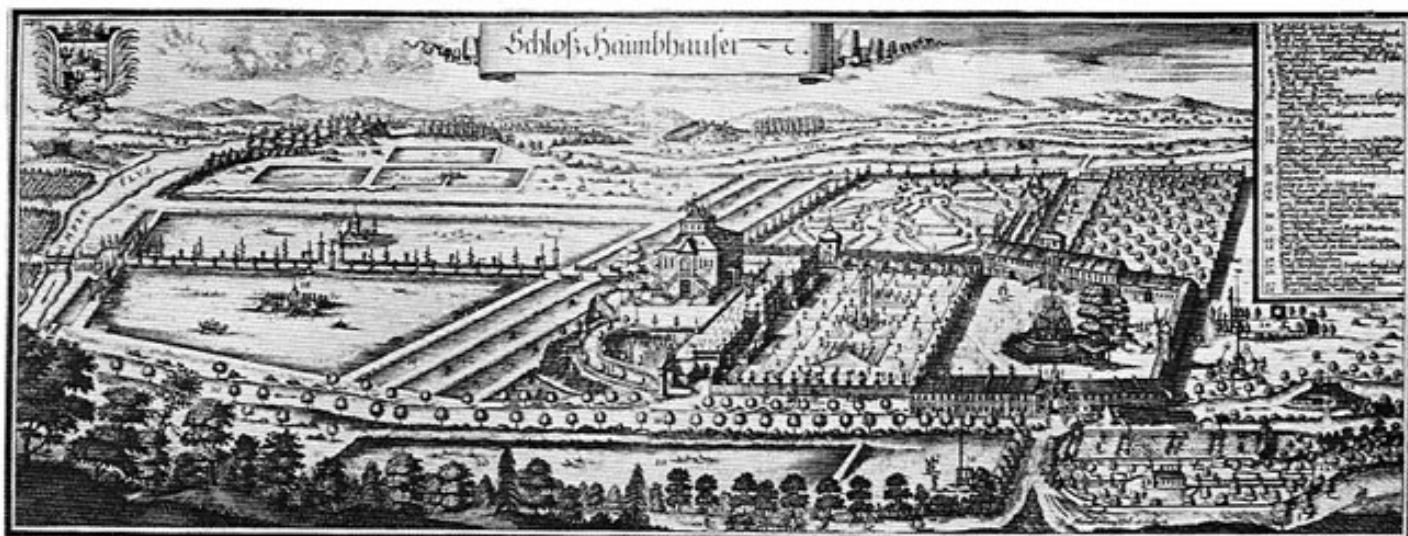
Die Tochter Maria Theresia, die aus der 3. Ehe stammte, heiratete den kurfürstlichen Hofkammerrat und Rentmeister von Burghausen, Ernst von Götzengriend, und bekam als Heiratsgut Tutzing mit. Alle übrigen Besitzungen fielen dem aus der 3. Ehe stammenden Sohn Franz Albert zu.

#### *Franz Albert Freiherr von und zu Haimhausen (1659—1687)*

Freiherr Franz Albert von und zu Haimhausen war 1609 zu Haimhausen geboren als Sohn des Freiherrn Johann Albert von und zu Haimhausen und seiner 3. Ehefrau, der Maria Salome Lung von Planeck. Er erbt die Hofmark Haimhausen und war selber kurfürstlicher Truchseß und Rat, Kastner und Mautherr zu Aibling von 1643—1685. Im Jahre 1671 erhielt er die Freiherrenwürde. 1637 heiratete er die kurfürstliche Hofkammerratstochter Maria Elisabeth Widmann. Die Ehe währte 50 Jahre. Es entsprossen ihr 3 Kinder.

Der älteste Sohn Maximilian Albrecht, Freiherr von Haimhausen, war wie sein Vater kurfürstlicher Truchseß. Maximilian Albrecht war vermählt mit Maria Theresia von Guidebon. Er starb am 21. 10. 1681 zu München ohne Erben. Sein bemerkenswertes Grabdenkmal, eine sehr schöne Holzskulptur an der Chorsüdwand der Haimhauser Pfarrkirche, stellt in voller Figur einen Ritter in Lebensgröße dar mit seinem und seiner Frau Wappen.

Das zweite Kind, Maria Anna von und zu Haimhausen, blieb unvermählt.



*Schloß Haimhausen mit Gartenanlage nach einem Stich von Michael Wening (1701).*



Erst das dritte Kind, der Sohn Franz Ferdinand, geb. 1638, wurde Erbherr von Haimhausen.  
 Freiherr Franz Albert von und zu Haimhausen starb am 27. 5. 1687 und ist in der Inhauser Filialkirche beerdigt. Er hatte dort zur Erinnerung an seinen Vater, der auch in dieser Kirche beerdigt liegt, den Choraltar, ein bemerkenswertes Kunstwerk, errichten lassen. — Rings um die Nische des modernen Madonnenbildes, das vermutlich erst später ausgetauscht worden ist, sind 15 in Silber getriebene, oben halbrunde Tafeln gruppiert. In schwarzen, mit Silberbeschlägen verzierten viereckigen Holzrahmen werden die 15 Rosenkranzgeheimnisse dargestellt<sup>9</sup>. Wie alle seine Vor- und Nachfahren war er selber sehr kunstsinig und ein Förderer der Kunst.

*Franz Ferdinand des Heiligen Römischen Reiches Graf von und zu Haimhausen (1687—1724)*

Er war das 3. Kind des Freiherrn Franz Albert von und zu Haimhausen und dessen Ehefrau Maria Elisabeth, geb. Widmann. — Am 29. 11. 1666 wurde er kurfürstlicher Hofrat und Truchseß und am 23. 5. 1693 Präsident des Hofrates. Seine Ernennung in den Reichsgrafenstand erfolgte am 1. 12. 1692. Von da an führte er den Titel »Reichsgraf von und zu Haimhausen, Inhausen und Ottershausen, Palzing, Gerlhausen und Helfenbrunn, Erbherr der Herrschaft Kuttenplan«. Letzteres hatte er 1683 von seinem Onkel Johann Wilhelm geerbt.

Ferner war er kaiserlicher Kammerherr, kurfürstlich bayrischer und kölnischer Geheimrat, Präsident der Landschaft in Bayern, Landrichter zu Haag von 1702—1724 und Oberster Bräuwesendirektor.

Am 21. 10. 1681 hat er die Maria Eva Franziska Freiin von Closen zu Haidenburg geehelicht, aus welcher Ehe 8 Kinder entstammten, von denen 6 am Leben geblieben sind<sup>10</sup>:

1. Josef, kurbayerischer Hofrat, geb. 15. 9. 1682; † 1715 zu St. Cloud in Frankreich während eines dortigen Aufenthaltes im Dienst des Kurfürsten Max Emanuel. — Er heiratete am 26. 1. 1705 die Maria Magdalena, Freiin von Rehling. Aus dieser Ehe entstammten zwei Söhne:  
 Karl, Reichsgraf von und zu Haimhausen, der kurbayerischer Hofrat, Besitzer der haimhausischen Güter in Bayern war. Geboren am 11. 1. 1708; † 10. 5. 1775. Er heiratet in erster Ehe am 27. 4. 1732 die Maria Anna Viktoria Gräfin von Leiblfing; die am 26. 11. 1755 starb. In zweiter Ehe vermählte er sich am 6. 5. 1759 mit Maria Theresia Gabriele Gräfin von Preysing. — Aus dieser Ehe entsprossen zwei Töchter: Maximiliane, die sich mit Alfons, Graf von Litta, k. k. Kämmer und Major, vermählte; dann die Maria Amalia, die Josef Freiherrn von Strommer zu Jetzendorf ehelichte.  
 Der zweite Sohn war Sigmund, Reichsgraf von und zu Haimhausen.
2. Carl Reichsgraf von Haimhausen, der am 28. 5. 1692 geboren war und 1709 in den Jesuitenorden eintrat.
3. Maria Susanne, Reichsgräfin von und zu Haimhausen, geboren am 18. 1. 1695. Sie heiratet Theobald Graf



*Holzepitaph für Maximilian Freiherr von Haimhausen († 1681) und seine Ehefrau in der Pfarrkirche Haimhausen.*

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

Buttler von Clonebough, deren Nachkommen, nach Aussterben der Manneslinie der Reichsgrafen von und zu Haimhausen, in den Besitz von Haimhausen gekommen sind (siehe die Grafen von Buttler auf Haimhausen).

4. Ferdinanda Theresia, Reichsgräfin von Haimhausen, geboren am 12. 7. 1696. Sie wird Klosterfrau bei den Karmelitinnen zu München.
5. Maria Josepha, die mit einem Freiherrn von Weichs vermählt war.
6. Maria Franziska; sie heiratete einen Freiherrn von Leoprechting.

Unter der Herrschaft des Franz Ferdinand von und zu Haimhausen wurde das heutige Schloß in Haimhausen ausgebaut und verschönert.

Dem Reichsgrafen Franz Ferdinand gehörten 2 Häuser in München, um in der Hauptstadt wohnen zu können, wenn ihn die Geschäfte dort hielten. Darunter war ein Haus, das der Kurfürst Karl Albert am 1. 7. 1733 erwarb, um dort einen Neubau errichten zu lassen für seinen natürlichen Sohn, den Grafen Holnstein. Dieses Haus steht heute noch; es ist das erzbischöfliche Palais in der Kardinal-Faulhaber-Straße. — Das zweite Wohnhaus befand sich in der Theatiner-/Schwabinger Gasse Nr. 15<sup>11</sup>. 1708 errichtete Franz Ferdinand eine Fideikommiß-Konstitution, die bedeutete, daß der gesamte Besitz vereinigt bleiben

müsse und immer dem ältesten Namensträger vererbt werden solle. Am 11. 1. 1724 starb er hochbetagt. Er liegt in der Haimhauser Schloßkapelle beerdigt; auf der Südseite befindet sich sein Epitaph.

Das Erbe von Haimhausen wurde nach dem Tode aufgeteilt. — Graf Sigmund von Haimhausen (1708—1793) hatte ursprünglich den gesamten Besitz von seinem Großvater Franz Ferdinand (1638—1724) im Sinne des Fideikommisses zugesprochen bekommen. Er — Reichsgraf Sigmund — behielt sich die böhmischen Besitzungen um Marienbad (Kuttenplan). Seinem Bruder — Reichsgraf Karl Ferdinand Maria — überließ er die bayerischen Besitzungen (Haimhausen u. a. m.) und hinzu die auf dem Bräuhaus zu Weilheim liegenden 30 000 Gulden. Eine wahrhaft großzügige Erbteilung.

*Karl Ferdinand Maria Reichsgraf von und zu Haimhausen (1724—1775)*

Er war am 11. 1. 1708 als ältester Sohn des Freiherrn Josef zu Haimhausen geboren und zweimal verheiratet, wie bereits erwähnt worden ist. Unter ihm wurde das Schloß von Haimhausen unter Mitwirkung des François



Epitaph für Sigmund Joseph Reichsgraf von und zu Haimhausen († 1793) in der Schloßkapelle von Haimhausen.

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

Cuvillies im Sinne des Rokoko modernisiert. Darüber wird an anderer Stelle berichtet. Er starb am 10. 5. 1775 und liegt in der Schloßkapelle zu Haimhausen begraben. Sein Grabmal ziert ein Epitaph aus Rotmarmor.

Die Witwe des Verstorbenen, die Freifrau Maria Theresia Gabriele, geb. Gräfin von Preysing, erhob als Vormünderin ihrer beiden Töchter Maximiliane und Amalia Anspruch auf Haimhausen. Graf Sigmund dagegen, der Bruder des Verstorbenen, machte als männlicher Deszendent sein Fideikommißrecht geltend. Durch Erlaß des kurfürstlich-bayerischen Hofratskollegiums vom 23. 4. 1779 wurde entschieden, daß sämtliche Güter — mit Ausnahme der Hofmark Helfenbrunn (Landkreis Freising) — ein Fideikommiß bilden und Graf Sigmund zugesprochen werden. — Karls Töchter Maximiliane und Amalia ließen für ihren Vater sowohl in der Franziskanerkirche zu München (die 1802 im Zuge der Säkularisation abgebrochen worden war) wie in der Schloßkapelle zu Haimhausen ein Grabmal errichten. Hier ist auch der Epitaph für die beiden Gemahlinnen.

*Sigmund Reichsgraf von und zu Haimhausen (1775—1793)*

Der zweite Sohn des Reichsgrafen Josef von und zu Haimhausen war Reichsgraf Sigmund, der am 28. 12. 1708 geboren war. Er war kurbayerischer Präsident des Münz- und Bergwerkskollegiums und gründete 1758 die Nymphenburger Porzellanmanufaktur. — Er vereinigte noch einmal den riesigen Grund- und Hofmarksbesitz von Haimhausen mit allen böhmischen Gütern, die ihm ohnedies zugesprochen worden waren. — Er kaufte das Wirtshaus am Maisteig, das mittlerweile an den Kurfürsten verkauft worden war, von diesem am 5. 12. 1785 zurück. Ebenso erwarb er von seinen beiden Nichten, der Freifrau Amalia von Strommer, und der Gräfin Maximiliane von Litta das Mändlgut zu Viehbach. — Er war wohl das bedeutendste Familienmitglied derer von und zu Haimhausen und steht dem Theodor Viehbeck (1590—1626) wohl in nichts nach. — Er heiratet am 23. 3. 1734 Maria Regina (1704—16. 9. 1770), die Tochter des Freiherrn Veit von Wolframstorf, kurbayerischer Feldmarschall-Lieutenant, und dessen Ehefrau Maria Johanna Freiin von Egmatting und starb, ohne Söhne zu hinterlassen, am 16. 1. 1793 im 85. Lebensjahr<sup>12</sup>. Mit ihm erlosch der Mannesstamm der Grafen von und zu Haimhausen. Die Herrschaft Kuttenplan erbte 1793 Sigmunds Tochter Johanna und 1818 deren Enkel Cajetan Graf von Berchem-Haimhausen.

*Umfang der Hofmark Haimhausen im 18. Jahrhundert (1760)<sup>13</sup>*

Haimhausen war eine sogenannte geschlossene Hofmark. Der von ihr ausgeübten Niedergerichtsbarkeit unterstanden deshalb in den drei Hofmarksorten Haimhausen, Ottershausen und Inhausen neben den eigenen Grundholden auch die Grundholden anderer Grundherren. Da die Hofmarksorte an anderer Stelle näher beschrieben werden, können wir uns hier auf die Nennung der Grundholden beschränken, die der Haimhauser Grundherrschaft unterstanden: in Haimhausen von 43 Anwesen 35 An-





*Diana im Treppenhaus des Schlosses Haimhausen von Roman Anton Boos, Holzplastik (1783).*

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

wesen und zwar: drei Ganzhöfe (Hechenberger, Hansbauer, Sedlmayr), drei  $\frac{3}{4}$ -Höfe (Hörl, Kurz, Scheidl), vier Halbhöfe (Pumper, Körein, Kaindl, Pentenrieder), zwei Viertelhöfe (Wirt, Schloßmüller), zwei Bausölden (Fischer, Wagner) und 21 Leersölden;

in Inhausen alle sechs Anwesen und zwar: fünf  $\frac{3}{4}$ -Höfe (Hauserbauer, Sedlmayr, Bachmayr, Schöffmann, Straif-fer) und ein Viertelhof (Zubau zum Wirt von Maisteig);

in Ottershausen von 21 Anwesen 17 Anwesen und zwar: fünf  $\frac{3}{4}$ -Höfe (Häuslmayr, Kollerer, Wildmooser, Egermayr, Westl), ein Halhof (Ballauf), eine Bausölde (Hörger) und zehn Leersölden;

in Maisteig die Wirtssölde.  
Die niedere Gerichtsbarkeit über sogenannte »einschichtige Güter«, d. h. außerhalb der geschlossenen Hofmark in anderen Hofmarken oder in landgerichtlichen Orten gelegenen Grundholden kam adeligen ständischen Hofmarksherren erst durch die 1557 erteilte Edelmansfreiheit zu. Bei den einschichtigen Gütern der Hofmark Haimhausen heißt es aber ausdrücklich, daß die Niederggerichtsbarkeit lediglich über ein Anwesen in Biberbach kraft Edelmansfreiheit ausgeübt werde, während alle anderen einschichtigen Güter der Hofmarksherrschaft als »Perti-

nezien seit urdenklicher Zeit« zugehören. Dies läßt erkennen, daß hier ein Relikt aus der Zeit der alten Schloßherrschaft vorliegt, die auch die Halsgerichtsbarkeit innehatte.

Tatsächlich ist in Biberbach von den 1760 nach Haimhausen gehörenden zwei Anwesen um das Jahr 1500 erst ein Anwesen im Haimhauser Besitz<sup>41</sup>; das zweite muß also nach der Umwandlung in eine Hofmark von den Grafen von Haimhausen erworben worden sein.

Es werden folgende einschichtigen Güter im Landgericht Dachau genannt:

in Biberbach (Hauptmannschaft Biberbach): ein  $\frac{3}{4}$ -Hof (Wirt) als Pertinenzgut, ein Viertelhof (Zubau zum Wirt) auf Grund der Edelmansfreiheit;

in Fahrenzhausen (Hauptmannschaft Fahrenzhausen): ein Achtelhof (Gostlhauser);

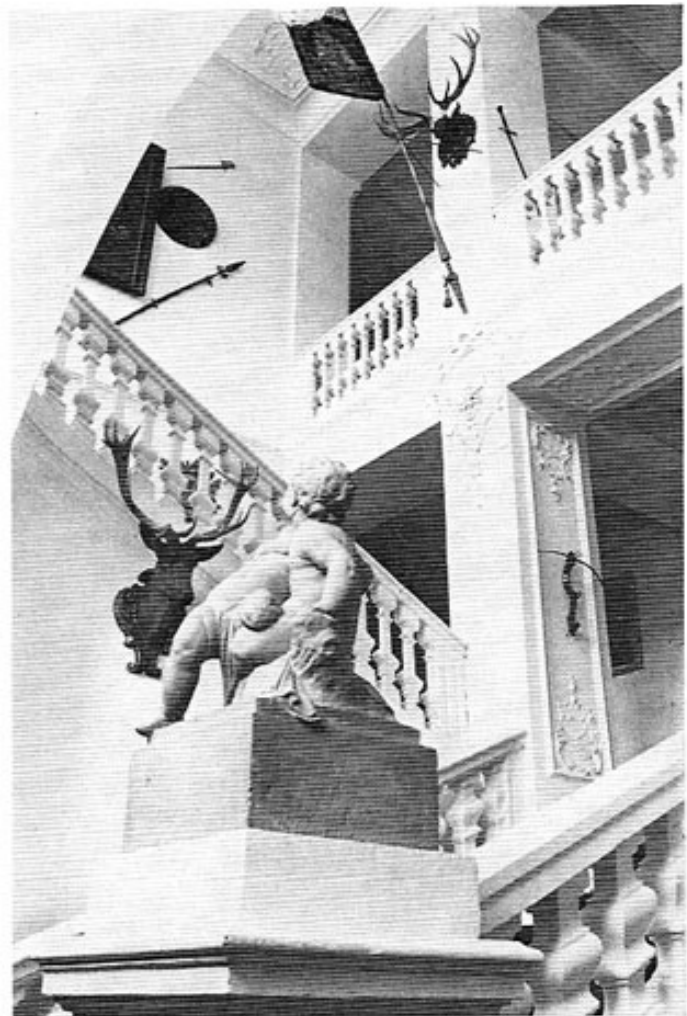
in Amperpettenbach (Hauptmannschaft Amperpettenbach): zwei Achtelhöfe (Wirt und Weber);

in Ampermoching (Hofmark Schönbrunn): ein Achtelhof (Fischer);

in Oberndorf (Hauptmannschaft Fahrenzhausen): ein Ganzhof (Schrank).

Dazu kamen folgende einschichtige Güter im Landgericht Kranzberg:

in Dörnbach (Hofmark Hohenkammer) zwei Halbhöfe (Hinterseher, Klas) und eine Leersölde (Holzhay);



*Treppenhaus des Schlosses Haimhausen in der Gestaltung des Umbaus von 1893.*

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

in Ebersbach (Hauptmannschaft Ebersbach): eine Bausölde und eine Leersölde;

in Unterwohlbach (Hauptmannschaft Unterwohlbach): eine Bausölde (Weigl).

Wann und aus welchen Gründen diese einschichtigen Güter mit Haimhausen verbunden wurden, wäre ein eigenes Kapitel. Wir Heutigen machen uns keinen Begriff allein von den räumlichen Schwierigkeiten, die solche oft weit abgelegene Zugehörungen hervorriefen. Hierzu zählt vor allem auch die Herrschaft Kuttenplan bei Marienbad in Böhmen<sup>15</sup>. Wie bei der alten Schloßherrschaft Haimhausen hatte der Inhaber der Herrschaft Kuttenplan die Blutgerichtsbarkeit inne. Diese böhmische Herrschaft grenzte unmittelbar an die bayerische Grenze und bestand aus dem Städtchen Kuttenplan und den Dörfern Heiligenkreuz, Hinter-Kothen, Neudorf, Dürrmaul, Khoau, Schmelzthal, Pramenhof, fünf Anwesen in Oberdorf sowie je ein Anwesen in Ober-Godrich und Brand. Graf Sigmund hatte 1774 noch die Siedlung Neuheimhausen angelegt und hier ein Eisenwerk mit einem Hochofen, vier Frischfeuern und zwei Zainhämmern errichtet. Das Eisenerz wurde zum Teil in eigenen Gruben gewonnen und teils aus Arzberg bezogen. Bei Dürrmaul bestand zudem noch ein Kupfer-Bergwerk, dessen Ausbeute im benachbarten Schmelzthal geschmolzen wurde. Obrigkeitliche Meierhöfe bestanden in Kuttenplan, Khoau, Heiligenkreuz, Pramenhof, Herrenberg und in Neudorf.

Nach der Steuerrolle von 1654 zählte man in der Herrschaft 36 Vollbürger (in Kuttenplan), 81 Vollbauern, 47 Kleinbauern und 104 Häusler. Die steuerbaren Dominikaleinkünfte der Herrschaft betragen im Jahre 1756 10 969 fl, für böhmische Verhältnisse war dies keine große Herrschaft. Und doch hätte sie in Bayern zu den großen Besitzungen gezählt. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß die Herrschaft Kuttenplan um 1840 eine Einwohnerzahl von 4 835 hatte, die 1886 auf 5 558 angewachsen war, während die ehemalige Hofmark Haimhausen nur 612 bzw. 824 Einwohner zählte.

## 2. Die Grafen Buttler von Haimhausen (1794—1892)

*Graf Theobald Sigmund Josef Hubert Buttler von Haimhausen (1794—1829)*

Der bayerische Kurfürst Karl Theodor hatte nach dem Ableben des letzten Grafen von Haimhausen 1793 die Hofmark Haimhausen für sich in Besitz nehmen lassen. Der kurfürstliche Fiskus wurde aber wegen dieser Besitznahme rechtlich abgewiesen und ihm nur ein Petitorium, ein Antragsrecht, zugestanden, das durch König Max I. am 13. 4. 1807 endgültig fallen gelassen wurde.

Erbberechtigter war nur der Enkel des Franz Ferdinand Reichsgrafen von und zu Haimhausen (1638—1724), nämlich Graf Theobald Sigmund Joseph Hubert Buttler von Haimhausen. Die Mutter dieses Grafen Buttler war Maria Reichsgräfin von Haimhausen (\* 1695), die Wenzel Graf Buttler von Clombough geehelicht hatte. Graf Theobald Sigmund Josef Hubert Buttler nannte sich von Haimhausen, auf Stein, Rainburg, Sägrin und Bärn in der Oberpfalz, S. Drl. zu Pfalzbayern wirklicher Kämmerer, Oberpfälzischer wirklicher Hofkämmerer, Berg- und Münzrat,

kurfürstlicher Jagdkavalier. — Er war vercurt mit der Freiin von Podewils, deren Ehe allerdings kinderlos blieb. Unter ihm wird am 1. 7. 1818 ein Patrimonialgericht II. Klasse für Haimhausen zugestanden. Die Gründung der Gemeinde Haimhausen findet 1848 statt.

Bereits am 1. 10. 1829 hatte er den Haimhauser Fideikommiß an seinen Neffen Theobald, den Sohn seines Bruders, des kgl. bayer. Generalmajors und Kommandanten von Würzburg, Grafen Kajetan Theobald Buttler, abgetreten.

### *Graf Theobald Buttler von Haimhausen (1829—1867)*

Er war am 19. 1. 1803 geboren und kgl. bayer. Kämmerer. Er heiratete Viktoria Edle von Ruedorffer. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor:

- a) Theodor Moritz, Nachfolger im Haimhauser Fideikommiß von 1879—1893,
- b) Arthur,
- c) Theodor Paul, er ist nach Amerika ausgewandert; Nachkommen von ihm leben noch in London,
- d) Maria Karoline, die einen Freiherren von Washington geehelicht hat.

Graf Theobald ließ 1840 in der Haimhauser Pfarrkirche eine Familiengruft errichten. Am 29. 6. 1879 starb er zu Tegernsee, hatte aber bereits 1867 seinem Sohn Theobald Moritz den Haimhauser Besitz übertragen.

Da 1848 die Hofmark und das Patrimonialgericht II. Klasse in eine Gemeinde Haimhausen umgewandelt worden war, ging damit die seit dem Jahre 1590 bestehende Hofmarksgeschichte zu Ende.

### *Theobald Moritz Kajetan Sigmund Buttler, genannt Haimhausen (1867—1892)*

Dieser wurde am 2. 3. 1836 zu Haimhausen geboren. Er war kgl. bayer. Kämmerer und Hauptmann a. D. und hat Ferdinande Karoline Georgine Trehore-Trehore aus Prag geehelicht. — Der gesamte Besitz ging 1892 durch Kauf über an Carl James Eduard Haniel, der am 7. 4. 1893 als Haniel von Haimhausen in den bayerischen Adelsstand erhoben wurde und dessen Nachkommen heute noch die Besitzer des Schloßgutes und der Brauerei »Haniel« von Haimhausen sind.

Es wäre noch zu vermerken, daß die Ehefrau des Theobald Buttler die Gräfin Viktorine von Buttler-Clombough aus Haimhausen am 26. 5. 1862 das ehemalige Schloß Schönbrunn mit dem Scharlbauernanwesen zum Zwecke »der Errichtung einer Anstalt zur Aufnahme geistig und leiblich armer Individuen« um die stattliche Summe von 128 571,43 Gulden gekauft hat<sup>16</sup>. — Vielleicht mag die Entnahme dieser gewaltigen Summe die Verschuldung von Haimhausen und damit den Verkauf beschleunigt haben.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Hund: Stammennbuch I/235.

<sup>2</sup> Ind. Urk. Nr. 395.

<sup>3</sup> Ger. Dachau, Urk. Nr. 683.

<sup>4</sup> Karl Bosl: Bayerische Geschichte, München 1971, S. 80.

<sup>5</sup> OA 68/28.

<sup>6</sup> OA 68/28f.

<sup>7</sup> OA 68/29.

<sup>8</sup> OA 68/29 Fußnote 3.



<sup>9</sup> Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, S. 303.

<sup>10</sup> OA 13/151.

<sup>11</sup> OA 13/151.

<sup>12</sup> OA 13/151.

<sup>13</sup> Pankraz *Fried*: Die Landgerichte Dachau und Kranzberg. München 1958.

<sup>14</sup> Pankraz *Fried*: Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg. München 1962, S. 100.

<sup>15</sup> Die Angaben über die Herrschaft Kutenplan verdanke ich Herrn Dr. Hanke. Ein ausführliche Beschreibung dieser Herrschaft bringt Johann Gottfried *Sommer*: Das Königreich Böhmen. Bd. 6: Pilsner Kreis. Prag 1838, S. 225—231.

<sup>16</sup> Johann *Gierl*: Schönbrunn. Freising 1882.

Anschrift des Verfassers:

Oberschulrat und Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner, 8047 Karlsfeld, Nordenstraße 8.

## Haimhausen und seine Bevölkerung im Wandel der Zeit

Von Dr. Gerhard Hanke

Haimhausen war immer ein Zentrum innerhalb des Dachauer Raumes und hat deshalb heute besonders gute Voraussetzungen, ein Kleinzentrum zu bilden. Die Jahrhunderte währende Sonderstellung von Haimhausen schlug sich in der Bevölkerungsstruktur und -zahl nieder. Sie bewirkte, daß Haimhausen innerhalb des bisherigen Kreisgebietes immer zu den größten Siedlungen zählte und von wenigen vorübergehenden Rückschlägen abgesehen bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts das drittgrößte Gemeinwesen des Landkreises Dachau blieb.

Die Eigenart der Entwicklung Haimhausens braucht hier nur skizziert zu werden: Innerhalb eines größeren agilolfingischen Herzogsguts- und späteren karolingischen Königsgutsbezirkes hatte sich im 9. Jahrhundert in Haimhausen — beim Amperübergang einer wichtigen Altstraße — eine Grafschaftsschranne, ein Gerichtsort, herausentwickelt. Im 12. Jahrhundert ist Haimhausen innerhalb der Grafschaft Ottenburg-Dachau eine exempte, selbständige Herrschaft der Grafen von Valley mit eigener Blutgerichtsbarkeit. Diese Sonderstellung blieb auch erhalten, als Haimhausen im Jahre 1238 nach dem Aussterben der Grafen von Valley an die Wittelsbacher Hauptlinie fiel. Um 1300 wird das »Offizium Haimhausen« dem Hofkastenamt in München unterstellt und erscheint in der Folgezeit als ein eigener herzoglicher Steuerbezirk. Der Richter von Haimhausen stand noch um 1490 weitgehend neben dem Dachauer Richter. Die Verwaltung der Burgherrschaft unterstand nun eigenen herzoglichen Pflegern, von denen im 16. Jahrhundert der Doktor beider Rechte und Kanzler zu Landshut Wolfgang Viepeck ein besonderes Ansehen genoß. Seinem Sohn Theodor verlieh Herzog Wilhelm V. im Jahre 1590 Haimhausen als Lehen. Damit sank Haimhausen zu einer Hofmark herab und unterschied sich in seiner Rechtsstellung fortan nicht mehr von anderen Hofmarksorten des Landgerichts Dachau.

Die Basis für die spätere strukturelle Entwicklung von Haimhausen war bereits im 9. Jahrhundert gelegt worden. Doch erst nach Aufhebung der alten Fronhofwirtschaft setzte die starke Bevölkerungsdifferenzierung ein, die alte Zentralorte von ihrer Umgebung abheben. Herrschaftszentren benötigen eine Vielfalt an Spezialkräften. Dies ließ den ursprünglich vorherrschenden bäuerlichen Charakter der Siedlung zurücktreten. Das Ergebnis der Entwicklung können wir erstmals aus dem Herdstättenverzeichnis der Zeit um 1450 ablesen. Es heißt hier: »Haimhausen, Otershausen, Unhausen. Die drew dörffer sind nit geschriben, die

west der amptman [des Landgerichts Dachau zu Puchschlagen] nit ze nennen«. Die Selbständigkeit der Herrschaft Haimhausen äußert sich hier in der Weise, daß die nachträglich eingetragenen 43 Einwohner von Haimhausen mit »eigenem Rauch«, wozu noch ein »ödes Haus« tritt, von dem Haimhauser Amtmann Otl Leitwein benannt werden mußten.

Haimhausen war nach dieser Aufzeichnung eine Siedlung mit insgesamt 44 Anwesen, unter denen nach Aussage späteren Quellen nur elf dem Bauernstand zugehörten. Wie in anderen Zentralorten ernährte sich die überwiegende Mehrzahl der Einwohner von Gewerbe und Tagelohn. Haimhausen war zudem bereits damals nach Dachau und Indersdorf die drittgrößte Siedlung des späteren Kreisgebietes. Leider wird nur bei 17 Einwohnern der Beruf



St. Martin in Amperpettenbach.

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München